

HUNDENÄRRIN  
Schon seit ihrer Kindheit  
begleiten die Vierbeiner  
Michaela Dreiers Leben.



Unsere Landfrau  
*Michaela Dreier*

Nach einer Erkrankung entschloss sich die Chiemgauerin, eine Ausbildung zur Hundetrainerin zu machen. Daneben arbeitet sie als Therapeutin und Künstlerin.

# Ein Hundeleben

Jeder Hundehalter trägt Verantwortung – dem Tier und auch der Gesellschaft gegenüber. Mit dieser Überzeugung hilft die passionierte Hundetrainerin Michaela Dreier aus dem Chiemgau vielen Hunden und Herrchen, den richtigen Umgang miteinander zu lernen.

Text: Sabine Berger, Michaela Dreier • Fotos: Manuel Übler, ???

Wie tiefe Beziehung, die Michaela Dreier mit Hunden verbindet, ist eine gegenseitige. Heute hilft die Chiemgauerin als Hundetrainerin vielen Tieren – und ihren Besitzern – indem sie ihnen die nötige Ruhe, Sicherheit und Orientierung im gemeinsamen Zusammenleben vermittelt. Vor einigen Jahren waren es die Hunde, die Michaela Dreier geholfen und sie wieder ins Leben zurück geholt haben. Nach einer Krebserkrankung war es ihr zwei Jahre lang nicht möglich, ihren Beruf als Kunsttherapeutin auszuüben. In dieser Zeit kam Findlings-Hündin Aisha zu Michaela Dreier, die seit ihrer Kindheit Hunde liebt und sich schon als Schülerin mit „Hundesitting“ ihr Taschengeld verdiente. Die imposante Jagdhund-Mischlingsdame wurde als Kampfhund der Kategorie II eingestuft, woraufhin ihre neue Besitzerin mit ihr für den Wesenstest und die entsprechenden Prüfungen trainieren musste. „Im Zuge dieser Vorbereitungen wollte ich selbst auch theoretisch wissen und begreifen, was ich da



## ÜBER STOCK UND STEIN

Mit der zehnjährigen Aisha (links) und dem fünfjährigen Bruni verbindet die Hundetrainerin eine langjährige, innige Freundschaft.



## „Hunde faszinieren mich noch immer jeden Tag“

praktisch umsetze und habe mich kurzerhand für die Ausbildung zur Hundetrainerin angemeldet“, erklärt Michaela Dreier. Um diese Ausbildung um den klinischen Kontext zu ergänzen – der sie als psychoanalytisch ausgebildete Therapeutin natürlich besonders interessierte – lernte sie auch mehr über die Therapiehundebildung. „Je tiefer ich in das Thema einstieg, desto mehr hat es mich fasziniert!“ Heute ist die aufgeweckte Bayerin nicht nur als Hundetrainerin tätig, auch ihre beiden Hunde Aisha und Bruni, ein fünfjähriger Tifniter-Aidi marokkanischen Ursprungs, sind als Besuchshunde im Altersheim und als Therapiehunde für Behinderte

im Einsatz. Daneben übt Michaela Dreier auch wieder ihren früheren Beruf als Kunsttherapeutin aus und hat zudem ihr eigenes Atelier als Künstlerin. „Einen normalen Arbeitsalltag gibt es bei mir nicht mehr“, lacht sie. „Jeder Tag ist anders, je nachdem, ob ich ins Atelier gehe, in der Klinik im Einsatz bin oder als mobile Hundetrainerin zu Kunden fahre.“ Als einzige Routine leistet sie sich ihr festes Morgenritual: früh aufstehen, die Katzen versorgen, mit den Hunden rausgehen und wenn möglich, eine halbe Stunde Yoga machen. Anfallende Büroarbeiten erledigt sie je nach Tagesplanung, mal vormittags, manchmal auch erst abends. Die

Hunde sind natürlich immer dabei. „Sie erfreuen und faszinieren mich noch immer jeden einzelnen Tag“, schwärmt Dreier. „Es ist erstaunlich, wie klare Strukturen sie in ihrer Kommunikation eigentlich haben. Die größte Schwierigkeit ist meist, diese Strukturen als Mensch zu erkennen, zu begreifen und umzusetzen.“ Die Hundetrainerin ist der festen Überzeugung, dass jeder Hundehalter auch in der Verantwortung der Gesellschaft steht, weshalb sie zusammen mit einigen Trainerkollegen den Verein „Verantwortung Hund e. V.“ gegründet hat. „An diese Verantwortung wird leider oft erst zuletzt gedacht, wenn ein Hund angeschafft wird“, gibt sie zu bedenken. Jeder Hund habe einen angeborenen Jagdinstinkt, erklärt sie, den es vom Menschen zu fördern oder eben einzugrenzen gilt. Soll das Tier für die Jagd geführt werden, sei das natürliche Jagdverhalten Basis der Ausbildung und somit erwünscht. Bei Familienhunden hingegen bergen diese Instinkte jedoch den Ursprung vieler Probleme. „Nicht selten werden aus Unwissenheit mit Zerrern, Such- und Jagdspiele unerwünschte Triebe zusätzlich gefördert – und spätestens wenn der Hund des Nachbarn Katze hetzt, wird es unangenehm!“ Die Erziehung des Hundes beginnt vom ersten Tag an – egal, ob er als Welpen oder als Tierheim-Hund einzieht, erklärt Michaela Dreier. Bestimmte Regeln des Zusammenlebens einzuhalten bedeute, dem Hund sowohl Freiräume zu bieten, als auch Grenzen zu setzen. „Dafür gibt es leider keine standardisierte Bedienungsanleitung, jedes Hund-Mensch-Team ist anders und somit auch die Erziehungsme-

**ABSOLUTES DREAM-TEAM**  
Michaela Dreier unternimmt mit ihren Hunden (hier Aisha) gerne ausgiebige Touren in den Chiemgauer Alpen.



TRAININGSSTUNDE Hundebesitzer Heike und Markus aus Traunstein mit ihren Hündinnen, der hellen Sanny und der dunklen Laya.



ANNÄHERUNG Die schwarze Hündin Laya kommt aus der ungarischen Tierhilfe und lernt gerade erst, ihrem Frauchen zu vertrauen.



HOCH HINAUS Die noch etwas ängstliche Laya soll lernen, die Furcht zu überwinden und an der langen Leine auf die Mauer zu springen.





## „Hunde können bis ins hohe Alter dazulernen“

thode immer eine individuelle.“ Wenn die Hundetrainerin gerufen wird, ist die problematische Situation zwischen Hund und Besitzer meist schon ziemlich fortgeschritten und falsche Verhaltensmuster haben sich bereits verfestigt. „Als erstes geht es mir darum, wieder etwas Ruhe und Sicherheit hinein zu bringen und darauf zu achten, dass die Aufgaben wieder vom Menschen übernommen werden, die der Hund glaubte, übernehmen zu müssen.“ Mit Kommandos arbeitet Michaela Dreier dabei so gut wie gar nicht, ihr Fokus liegt beim Bindungsaufbau. „Ziel sollte es sein, dass am Ende der Hund sich an seinem Menschen orientiert, zu ihm kommt bzw. in seiner Nähe bleibt – und nicht umgekehrt. An der Leine zerran, andere Leute und Hunde anbellern und anspringen sowie Tiere jagen erübrigt sich damit von selbst“, erläutert sie. Der Weg dahin habe nichts mit Zauberei zu tun, schmünzelt die Chiemgauerin, sondern mit viel Arbeit, regelmäßigem Training und Konsequenz. „Mir ist es wichtig, dass der Hund und die Bezugspersonen – dazu gehören bei einer Familie auch die Kinder – den richtigen Umgang miteinander lernen, dass sie ein Team werden. Und unabhängig davon, wie alt der Hund ist, welcher Rasse er angehört oder was für eine Vorgeschichte er hat, letztlich ist jeder Hundehalter in der Lage, sein Tier selbst zu erziehen. Denn das schöne an Hunden ist: Sie bleiben lernfähig bis ins hohe Alter“, erklärt die Expertin. Auch sie selbst lernt noch immer jeden Tag dazu, den sie mit ihren eigenen Hunden und vor allem jenen ihrer Kunden verbringt. „Die unmittelbare Zusammenarbeit

mit Mensch und Hund macht mir am meisten Spaß“, erzählt sie. „Ich freue mich über jeden Fortschritt und jeden kleinen Erfolg, den sie erleben. Diese Arbeit bedeutet für mich Herausforderung, Verantwortung und Freude zugleich – ich muss mich immer wieder auf neue Situationen einstellen, um Tier und Mensch unterstützen zu können.“ Eine Fähigkeit, mit der die Trai-

nerin garantiert noch vielen Hunden und Herrchen helfen wird. ♣

### Tipps zur Hundeerziehung

- 1 Hundeerziehung beginnt am ersten Tag, an dem der Hund da ist – und endet am vorletzten Tag seines Ablebens.
- 2 Den Hund NICHT bestrafen! Ein Bestrafen oder Anschreien, wenn er an der Leine zieht, auf Zuruf nicht kommt usw. ist völlig sinnlos. Gibt man dem Hund von vorneherein klare Grenzen, kommt es erst gar nicht dazu.
- 3 Spielen mit dem Hund ist völlig problemlos, wenn diese Regeln beachtet werden: Der Mensch beginnt und beendet jede Aktivität, Zerr- und Jagdspiele sind tabu.
- 4 Nur Hunde eines Rudels spielen miteinander. Jede Begegnung mit einem fremden Hund endet erst einmal in einem gegenseitigen Abchecken. Richtig Spielen mit anderen Hunden will also besprochen und erklärt sein – sodass Hunde und Halter auch etwas dabei lernen.
- 5 Stundenlanges Spaziergehen oder Radfahren lastet einen Hund nicht wirklich aus. Eine bessere Auslastung ist die Kombination mit geistiger Forderung, die zudem den angenehmen Nebeneffekt hat, dass die Bindung zwischen Hund und Herrchen gestärkt wird.
- 6 Besuchen Sie jemanden – Bekannte, Freunde oder ein Lokal – weisen Sie dem Hund einen Platz zu! Den Raum erkunden und sich selbst einen Platz suchen dürfen, sollte dem Hund erst gar nicht erlaubt sein!
- 7 Die Menschen begrüßen sich immer zuerst – dann erst wird der Hund begrüßt!

#### ADRESSE & KONTAKT

##### MOBILE HUNDESCHULE

Michaela Dreier  
Pfaffing 13, 83339 Chieming  
Tel. 01 77-7 75 54 48  
www.alpenhund.de